

# Dresdner Nachrichten

Meyer's mollige Schlafrocke.  
Schlafrock-Meyer, Frauenstrasse 7.

40. Jahrgang.

Dresden, 1895.

**Julius Schädlich**  
Am Neuen 10, part. I. B.  
  
Beleuchtungsgegenstände  
für Gas, elektr. Licht,  
Petroleum, Kerzen.

**Stempelbücher**  
Mittelschul- u. s. w. nach  
den neuesten Vorschriften  
gebunden. Preis 1/2 Mark.  
Die Bücher sind in  
verschiedenen Sprachen  
gebunden. Preis 1/2 Mark.  
Die Bücher sind in  
verschiedenen Sprachen  
gebunden. Preis 1/2 Mark.

**C. A. Boehmann**  
25 Hauptstr. 25 Dresden-N. 25 Hauptstr. 25  
empfehlenswertes Weihnachts-Geschenke  
in Kurz-, Galanterie-, Leder-, Porzellan-, Steingut-, Glas-  
und Spielwaren. Auch Königl. Meissner Porzellan II. Wahl  
Zweibelmuster. Reichste Auswahl! Preise billigst!

**Seidenstoffe**  
Hohensteiner Seidenweberei  
„Lotze“  
Hohenstein i. S.  
Direkt aus der Fabrik,  
von 15 Pf. pro Meter an.  
Beste Bezugswahl für Privats  
zu Fabrikpreisen. Schwarz  
weisse und farbige Seidenstoffe  
in glatt, gestreift, gestreift,  
gestreift usw.  
Specialität: Braut-Kleider.  
Man verlange Muster des  
Gewünschten.

Photographie-Alben. Documentaschen  
**Weihnachts-Neuheiten**  
empfehlenswert in reichster Auswahl  
**Bernhard Rüdiger**  
Portel-Waaren. Wilsdrufferstr. 3. Reise-Artikel.

## Photographie von Hahn's Nachf.

Specialitäten: Kinder- und Gruppen-  
Aufnahmen, Visitenkarten-Photographien  
12 Stück 6 Mark, Vergrößerungen  
nach jedem Bild in künstl. Ausführung.

## Jetzt: Waisenhausstr. 16,

gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.  
Wohnmäßige Witterung: Sonnabend, 5. Dezbr.

Nr. 338. Spiegel: Der Kaiser und der deutsche Reichstag. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Konversations-Blätter, Reichstags-Beilage, Gesellschaftliche in den sozialen Kämpfen, Wiltensfeier, „Lobengrin“, Liebertafelconcert.

Die ergebenst unterzeichnete Geschäftsstelle richtet an die geehrten Firmen, welche den „Dresdner Nachrichten“ an Sonntagen

### Sonder-Beilagen

beizulegen beabsichtigen, wiederholt die höfliche Bitte, diese Beilagen unserer Geschäftsstelle bereits spätestens Mittwoch vorher zugehen zu lassen. Nur bei so zeitiger Zustellung kann das Beilagen mit Sicherheit zugesagt werden. Anmeldungen sind unter Beifügung der betr. Sonderbeilage nur bei der unterzeichneten Geschäftsstelle, Marienstraße 38, anzubringen.

- Angekommen sind daselbst Beilagen:
1. für die Gesamtauflage . . . . . 51700 Stück
  2. nur für die Postauflage (auswärts) . . . 25800 „
  3. „ „ „ Stadtauflage incl. Vororte 25900 „
- Speziellere Angaben sind von uns zu beziehen.

### Die Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“

Marienstraße 38.

### Politisches

Zum ersten Male während der Regierungszeit Kaiser Wilhelm's II. ist der Reichstag nicht von dem Monarchen, sondern von dem ersten Rathgeber der Krone eröffnet worden. Ohne Grund wird das wohl nicht geschehen sein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Entschliessung des Kaisers, die Eröffnung des deutschen Reichstages dem Reichstag zu überlassen, auf seine persönlichen Stimmungen zurückführt. Er hat es nicht über's Herz zu bringen vermocht, eine Körperschaft zu ihren Arbeiten willkommen zu heißen, die durch ihr Verhalten in der ganzen letzten Tagung sich in schroffem Widerspruch zu seiner eignen Willensrichtung gestellt hat. Im Eingange der vorjährigen von dem Kaiser selbst verlesenen Thronrede war der Wunsch vorangestellt worden, daß die Größe und die Wohlfahrt des Reiches das Ziel sein möchten, welches alle zur Arbeit in dem neuen Reichstagsgebäude Berufenen in selbstverleugender Treue anstreben, und am Schlusse der kaiserlichen Eröffnungsansprache war die Hoffnung ausgesprochen, die Arbeiten des Reichstages möchten Zeugnis dafür ablegen, daß von der Einmütigkeit, mit welcher die deutschen Stämme vor 25 Jahren für die Gründung des Deutschen Reiches eintraten, ihre Vertreter auch bei dem weiteren Ausbau unserer vaterländischen Einrichtungen geleitet werden. Der Reichstag hatte diese schönen, vom Kaiser ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen in ihr direktes Gegenheil umgewandelt. Selten hat ein Parlament die Größe und Wohlfahrt des Landes, welches es vertreten hat, weniger im Auge gehabt, selten die nationale Ehre des Vaterlandes schamloser bloßgestellt, als es in der verflochtenen Reichstagskampagne geschehen ist. Es braucht hier nur an die ungeliebte, geliebte ausgesprochen antimonarchische Demonstration erinnert zu werden, mit der die Führer des Umsturzes die Session vor einem Jahre einleiteten. Wer giebt die Gewähr dafür, daß sich eine solche Demonstration jetzt nicht wiederholt, unmittelbar nachdem in der Thronrede vom Dienstag an den Reichstag abermals die Wohnung gerichtet worden ist, in dankbarem Rückblick auf die große Zeit von 1870-71 „sich des Besizes der schwer erworbenen nationalen Güter nun bemüht zu werden und getragen von diesem Bewußtsein den Sinn auf das Ganze, das Einende in allem Streit der Meinungen und Interessen gerichtet zu halten“? Hätte der Kaiser selbst diese Wohnung verlassen, so hätte er sich vielleicht wieder der Gefahr ausgesetzt, daß sie wenige Stunden nachher von vornherein zu nichte gemacht wird, indem Liebhaber und Genossen ihnen direct gegen die Persönlichkeit des Monarchen gerichteten Akt, den sie sich vor einem Jahre, am 6. Dezember 1894, ungestrast erlauben durften, wiederholt hätten. Man vergessenswürdig sich ferner die nicht minder bedrückende antimonarchische Kundgebung des 23. März. Die Kundgebung, erklärte damals der Kaiser mit dem „Andersdenklichen Entschluß“, steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und Völker. Von Neuem mag diese „tiefe Enttäuschung“ in dem Träger der deutschen Reichskrone emporgelodert sein, als die Frage an ihn herantrat, ob er den Reichstag, der sich zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und Völker in vollstem Gegensatz gestellt hat, in Berlin bei seinem Zusammentritt begrüßen solle. Und wie hat der Reichstag in seiner letzten Session den „Sinn auf das Ganze“ gerichtet? Die selbstverleugende Treue unserer Volksvertreter wurde durch die Thatfache illustriert, daß der Reichstag in den 98 Anträgen der vorigen Tagung kaum neun Mal beschlüssig war. Wenn der ultramontane Reichstagspräsident v. Bülow am 24. Mai in seinen Abschiedsworten „mit Freude und Befriedigung“ konstatierte, daß in manchen Dingen sich große Mehrheiten zusammenfanden, so war dies die bitterste Ironie auf den vom Kaiser vor einem Jahre betonten Wunsch, daß die Arbeiten des Reichstages von patriotischer Einmütigkeit Zeugnis ablegen möchten. Die Beschlüsse des Reichstages hatten vielmehr Zeugnis davon abgelegt, daß die gegenwärtige Betretung des deutschen Volkes nicht die Ehre ist, wo der Patriotismus geübt und der nationale Gedanke genährt wird.

Das Alles vom dem Kaiser zum vollen Bewußtsein gekommen sein, als er zu dem Entschluß gelangte, der Eröffnung des Reich-

stages fernzubleiben. Eine Art Kommentar zu diesem Entschluß enthält die Ansprache, die der Monarch am Montag in Breslau an das Offizierscorps der Leibkürassiere gerichtet hat. Diese Ansprache giebt in folgendem Satze: „Je mehr man sich hinter Schiloworte und Parteirücksichten zurückzieht, desto fester und sicherer rechte ich auf meine Arme und desto bestimmter hoffe ich, daß meine Arme, sei es nach Außen oder nach Innen, kleiner Wünsche und kleiner Winke gewärtig sein wird.“ Auf den Reichstag, der sich nur von Schiloworten und Parteirücksichten leiten läßt, glaubt der Kaiser in der Mittheilung für die Erhaltung und Vertheidigung unserer nationalen Güter verzichten zu müssen. Auf den Reichstag ist kein Verlaß mehr; der Kaiser ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß er sich nur noch auf das Meer verlassen kann. Darum erinnert er in seiner Ansprache an die Worte, die sein Großvater in der schweren Revolutionzeit von 1818 in Coblenz an das Offizierscorps gerichtet hat: „Das sind die Zeiten, auf die ich mich verlassen!“ Der Rückblick des angeführten Satzes liegt in dem Hinweis, daß die Arme auch „nach Innen“ der einzige feste Hort ist, auf den der Monarch gegenüber den Gefahren, die von der Umsturzpartei drohen, bauen kann. Der Kaiser scheint der Ansicht zu sein, daß nach der Ablehnung der Umsturzvorlage überhaupt nicht mehr darauf zu rechnen ist, daß die gegenwärtige Volksvertretung einer erneuten anti-sozialdemokratischen Aktion auf dem Wege der Erhebung keine Zustimmung ertheilen könnte. Einen zweiten Verlaß nach dieser Richtung hin zu unternehmen, erscheint ihm ausstichlos. Er ist überzeugt, daß sein wiederholter Appell, das Volk möge sich doch endlich zur Abwehr der unzulässigen Agitationen ermannen, auf den Reichstag keine Wirkung ausgeübt hat. Darum enthält die Thronrede auch nicht die leiseste Andeutung über die benutzte Tagesfrage, ob und mit welchen Mitteln der revolutionären Propaganda entgegengetreten werden soll.

Die resignirt-pessimistische Stimmung Kaiser Wilhelm's ist erklärlich; aber daß es so weit gekommen ist, daß der Monarch sein Vertrauen auch im Falle innerer Stürme nur noch auf die Arme setzt, davon trägt die Hauptlast das ganze Regimentswesen oder richtiger die Systemlosigkeit in der Regierung, die seit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck Platz gegriffen hat. Hätten wir in den letzten Jahren einen einseitigen, unerschütterlich starken Regierungswillen gehabt, der in allen großen politischen Fragen die Führung übernommen hätte, so wäre der parlamentarische Willkür, wie er heute durch die ultramontane-sozialdemokratische-freiwillige Reichstagsmehrheit und durch ein antinationales Reichstagspräsidium verkörpert wird, längst gebrochen worden. Ein Appell von dem Willen des Parlamentes, der sich hinter Schiloworte und Parteirücksichten zurückzieht, an den Willen des Volkes wäre nicht ausstichlos gewesen, wenn am Steueruder des Staates Männer mit unbegrenzter zielbewusster Thätigkeit gestanden hätten. Aber so lange nach wie vor der Regierungszustand unberechenbar bleibt und damit die bewundene Ungewissheit über die weitere Entwicklung der inneren Politik fortbarrt, so lange fast jede parlamentarische Bewegung mit einer Ministerkrise eingeleitet wird und heute Niemand zu sagen weiß, wer morgen noch auf der Ministerbank sitzen wird: so lange wird auf eine bessere Gestaltung unserer gesamten politischen Verhältnisse nicht zu rechnen sein und so lange wird auch eine positive parlamentarische Arbeit zur Pflege der Wohlthat des Volkes nicht erzielt werden können. Wenn die verantwortlichen Rathgeber der Krone es nicht dahin zu bringen vermögen, daß von ihnen ein festes, kraftvolles, klar programmatisches Regiment geführt werden kann, so darf man sich nicht wundern, wenn im Volke wie im Reichstage das nationale Bewußtsein durch Schiloworte und Parteirücksichten getrübt, der Sinn auf das Ganze dabei verloren geht und statt des Einendes in allem Streit der Meinungen und Interessen stets das Trennende die Oberhand behält.

### Vor 25 Jahren.

Verailles, 5. Dezember. Der Königin Augusta in Berlin. Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt! Wilhelm.  
Verailles, 5. Dez. Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Carl hat nach dreitägigen, sehr heftigen, fortwährenden Kämpfen und nach Erlangung des Bahnhofs und der Vorstädte von Orléans am Abend des 4. und in der Nacht zum 5. die Stadt Orléans besetzt. In 40 Geschütze und viele Tausend Gefangene befinden sich bis jetzt in unseren Händen. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Die vierzig Verwundeten verhältnismäßig.  
Aguévil, 5. Dez. Von der 1. Armee hat das 8. Armeekorps am 4. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich Rouen gehabt. 1 Geschütz genommen und 400 unternommene Gefangene gemacht. Die vierzig Verwundeten 1 Todter und 10 Verwundete.

### Zerstreute und Kernspruch-Berichte vom 4. Dezember.

Berlin. Der Reichstag, dem der Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Handwerkerkammern zugegangen ist, wählte heute das Präsidium der vorigen Session wieder. Herr v. Bülow (Centr.) erhielt als Präsident von 28 abgegebenen Stimmen 29 (58 Stimmzettel waren unbeschrieben), Abg. Schmidt-Eberfeld (frei. Sp.) als erster Vicepräsident von 20 abgegebenen Stimmen 169 (107 Stimmzettel waren unbeschrieben) und Abg. Spahn (Centr.) als 2. Vicepräsident von 20 abgegebenen Stimmen 174 (96 Stimmzettel unbeschrieben). Bei der Präsidentenwahl gaben Nationalliberale und Reichspartei weiße Stimmzettel ab, bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten gaben auch die Konservativen unbeschriebene Stimmzettel. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Abg. Herr v. Bülow erklärte: „Ich betrachte es als eine ehrenvolle Pflicht, dem an mich ergangenen Rufe zu folgen. Ich werde meine ganze Kraft aufbieten, um meiner Aufgabe nach allen Richtungen gerecht zu werden, und bitte auch ferner um Ihre Rücksicht.“ Zu Schriftführern wurden gewählt die Abg. Braun (Centr.), Cegielski (Pole), Dr. Dornes (frei. Sp.), Krebs (Centr.), Dr. Kropatsch (loni.), Rerbach (Reichsp.), v. Normann (loni.) und Dr. Reichel (nl.). Schleunige Anträge auf Einstellung der gegen die Abg. Werner (Anti.) und Stadthagen (Soz.) schwebenden Strafverfahren wurden debattelos angenommen. Bei der Bestimmung der Urlaubsgenüge erregte ein solches des Abg. Schmidt auf 7 Wochen wegen unanfechtbarer Reise in's Ausland große Veltreue. — Montag: Anträge auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen Mitglieder des Hauses. Erste Lesung des Etats.  
Berlin. Der Kaiser wohnte heute einer Sitzung des Landes-Defensions-Konferenz, welche der Veranlassung der Bundesversammlung gewidmet war, bei. — Das Ver. Tagl. erzählt aus sicherer Quelle, daß zum Nachfolger des Herrn v. Köller als Minister des Innern Herr v. Lucanus, der bisherige Chef des Civilkabinetts,

ernannt sei und als dessen Nachfolger wieder Herr v. Wilmowski, der bisherige Chef der Reichsanleihe bei dem Fürsten Hohenlohe. — Nach der „Post. Ztg.“ ist das Entlassungsgesuch, das Herr v. Köller seit drei Tagen eingereicht hat, dem Kaiser nach Breslau nachgeschickt worden. Im Laufe des heutigen Tages sollte der Reichstagsminister dem Kaiser Vortrag über die Angelegenheit halten, worauf die Entscheidung fallen sollte. — Die Art, wie Minister v. Köller bei der Meinungsüberreichtheit über die Zulässigkeit der beschleunigten Oeffentlichkeit im Militärtribunal Ausdruck gab, hatte dem „Samb. Korresp.“ zufolge den Kriegsminister zur Einreichung einer Beschwerdeverpflichtet, die entweder zum Rücktritt Köller's oder zu dem des Kriegsministers führen mußte. — Die konservative Reichstagsfraktion hat beschlossen, der Aufhebung der „Koni. Korresp.“ bezüglich der Kennzeichen der Richtung Raumann und Genossen beizutreten. — Die Central-Kommission beschloß, den Antrag auf Erlass eines Deutschnationalengesetzes durch Abg. Dr. Bachem, den sog. Arbeiterwahl-Antrag durch Abg. Dr. Nitz im Plenum einbringen zu lassen. — Der Reichstag, veröffentlicht die anfänglich der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörlitz erfolgten Auszeichnungen an Personen, die während des Krieges 1870-71 dem Oberkommando der 3. Armee zugetheilt waren. Darunter befindet sich der sächsische Geh. Regierungsrath Dr. Haffel, Direktor des Königl. Sächsischen Hauptstaatsarchivs in Dresden, der den Königl. Kronenorden 2. Klasse erhielt. — Die in dem vom „Vorwärts“ veröffentlichten, an den preussischen Arbeitsminister gerichteten Schreiben des Reichs-eisenbahnamts in Aussicht gestellten neuen Vorschriften über die Weibung der Eisenbahnwärter für die Statuten (sämtliche Schreiben sind seinerzeit auch an verschiedene Bundesregierungen ergangen) sind bereits am 1. April d. J. in Kraft getreten und werden im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Die neuen Vorschriften unterscheiden sich von den älteren dadurch, daß die am Schluß erwähnten Bestimmungen sowie leichtere Bedingungen, die früher gleichfalls zu machen waren, sofern sie eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 24 Stunden zur Folge hatten, ausgeschlossen sind. Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle, der Entlassungen und Zusammenstöße der Güter, ist gegen früher keine Aenderung eingetreten. Nach wie vor werden sämtliche Ereignisse dieser Art, sogar wenn sie ohne nachtheilige Folgen geblieben sind, verzeichnet. Auszuschließen sind dagegen Fälle, bei denen die besonderen Eigenschaften der Eisenbahnbetriebe nicht in Betracht kommen. Fälle dieser Art sowie leichtere Verletzungen, die natürlich meist häufiger vorkommen als schwerere, sind es denn auch gewesen, bezüglich deren die Verantwortlichkeit früher nicht aufgewiesen hatte. Eigentliche Betriebsunfälle erster Art sind nach den Untersuchungen des Reichs-eisenbahnamts auch früher stets zur Anzeige gelangt. Dem Ertrag der neuen Vorschriften hat die von dem „Vorwärts“ unterzeichnete Abthl. „Thalbach“, die ein unangenehmes Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebs werfen können, zu verdanken, wie der „Reichsanz.“ konstatiert, selbstverständlich durchaus fernzulegen. Es sollten damit nur solche Fälle, die man auch in anderen Staaten nicht als Eisenbahnunfälle behandelt, aus der deutschen Statistik entfernt werden. — Die Einweihung des Kaiserdenkmals soll am 16. Juni 1896 in Gegenwart des deutschen Kaisers, der deutschen Fürsten und der Bürgermeister der Kommanden stattfinden. — Eine Massenpetition an den Kaiser will die weibliche Reichspartei in Braunschweig abgeben: in derselben wollen die Braunschweiger die Bitte ausprechen, ihnen den rechtmäßigen Herzog und das Vaterland zurückzugeben.

Berlin. Der Kaiser hat an den Generalleutnant z. D. Grafen v. Schlippenbach in Breslau folgende Depesche gerichtet: „Breslau, 3. Dez. Obwohl erst bei Nonville an der Spitze des 1. Bataillons der 1. Division verwundet, führten Sie das Regiment in der Schlacht von Orléans schon wieder zu neuen Ehren. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen an dem heutigen 25. Gebortstage hiedurch den Charakter als General der Infanterie zu verleihen.“ An den Generalmajor v. Seeliger zu Schwertin sandte der Kaiser folgendes Telegramm: „Neues Palais, 2. Dez. Bei der Wiederkehr der Gebortstage des Vaters-Feindes erlaube ich mir, Sie als tapferen Escadron-Chef der medienburgischen Dragoner in jener Zeit und verleihe Ihnen hiedurch den Charakter als Generalleutnant.“  
Berlin. Die „Kreuzzeit.“ schreibt bezüglich des Rücktritts v. Köller's: „Das Gerücht, es hätten zwischen ihm und dem Kriegsminister sehr wichtige Differenzen bestanden, entbehrt, wie wir annehmen können, der Begründung, dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß einzelne seiner Maßregeln im Kampfe gegen die Sozialdemokratie allseitigen Beifall des Staatsministeriums gefunden haben. Den scheidenden Minister, dessen politische Laufbahn wohl kaum als abgeschlossen anzusehen sein wird, begleiten unsere besten Wünsche. — Das „Städterische Volk“ nennt Herrn v. Köller einen unfehligen Selbstmörder, dem wenige Leute eine Thronerbin nachweihen würden. Die Meisten würden denken, das Beste wäre gewesen, er wäre nie Minister geworden. Man würde ihm schmeicheln, wenn man ihn eine Mittelmäßigkeit im Ministerrieht nennen würde.“  
Berlin. Wie man zuverlässig erfährt, ist die Weibung hiesiger Blätter, daß der Geheimen Rabinetsrath v. Lucanus angelehrt für Herrn v. Köller und Herr v. Wilmowski zum Chef des Civilkabinetts ernannt worden seien, aus der Luft gegriffen.  
Berlin. Die freiwillige Volkspartei brachte im Reichstage den Antrag ein, alle Deutschen zu berechtigen, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis Vereine zu bilden und sich unbeworben in geschlossenen Räumen sowie Privatgrundstücken als auch unter freiem Himmel zu versammeln, die Vereine auch zu berechtigen, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Die Bestimmungen zum Reichsangehörigen, zum Reichsmilitärangehörigen, desgleichen zum Landesangehörigen über die Ueberwachung der Zusammenkünfte bleiben unberührt.  
Hamburg. Heute Vormittag wurde während des Nachmittags in dem Kontumazhofe unter den dort vorhandenen Oefen die Maul- und Ruueneiche amtlich konstatiert. Die sofortige Schächtung des vorhandenen Bestandes und die glückliche Desinfection der gesamten Viehhofsanlagen wurden angeordnet.  
Dortmund. Bei der Reichstagswahlwahl Herford-Quelle sind bis jetzt bekannt für Lucretin (n. l.) 5132, für Weibe (loni.) 2806 Stimmen.  
Nisingen. Der Amerikaner Stern hat auch den zweiten Termin vorübergehen lassen, ohne seine Strafe anzutreten, wodurch die gestellte Kaution von 80,000 M. dem Fiskus verfiel.  
Breslau. Ein hiesiges Blatt hatte gemeldet, daß der Kaiser amtlich des gestrigen Tages bei dem Oberpräsidenten eine längere Unterredung mit dem Regierungspräsidenten Dr. v. Hennebrandt gehabt und denselben auch nach der Rückkehr in's Palais empfangen

Stund's Buchhandlung  
Bismarckstr. 79.